

Geschichtswerkstatt

Die Geschichtswerkstatt ist ein belarussisch-deutsches Projekt, welches im Jahre 2002 durch das Internationale Bildungs- und Begegnungswerk in Dortmund, die Internationale Bildungs- und Begegnungsstätte „Johannes Rau“ Minsk und den Verband der belarussischen jüdischen Organisationen und Gemeinden ins Leben gerufen wurde. Die Geschichtswerkstatt befindet sich in einem historischen Gebäude auf dem Gelände des ehemaligen Minsker Ghettos, welches als eines von wenigen die deutsche Besatzung überstanden hat und somit in idealer Weise ein Lernen aus der Geschichte an authentischen Orten ermöglicht.



Seit ihrer Eröffnung im Jahre 2003 entwickelte sich die Geschichtswerkstatt zu einem wissenschaftlichen Zentrum und einer **Begegnungsstätte verschiedener Generationen**. Hier beteiligen sich Überlebende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft im Zweiten Weltkrieg und Angehörige der Nachkriegsgenerationen aus unterschiedlichen Ländern gemeinsam am wichtigen Prozess der Versöhnung und der Entwicklung einer gemeinsamen europäischen Erinnerungskultur. Besonderes Anliegen der Geschichtswerkstatt ist die Erforschung der

Geschichtswerkstatt

weißen Flecken in der Geschichte des Zweiten Weltkrieges, vor allem der in Deutschland und Belarus wenig bekannten Geschehnisse im Minsker Ghetto und im Vernichtungslager Trostenez.

Die Geschichtswerkstatt umfasst derzeit:

- **ein Museum und einen Ausstellungssaal** mit Bild- und Informationstafeln zur Geschichte des Minsker Ghettos und des Vernichtungslagers Trostenez,
- **einen Konferenzsaal** für internationale wissenschaftliche Konferenzen, Seminare, Kurse, Präsentationen, Begegnungen und andere Veranstaltungen,
- **eine Bibliothek**, die aus mehr als 3000 Büchern von belarussischen und ausländischen Autoren, Enzyklopädien und Dokumentationen zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges besteht,
- **ein Archiv**, in dem Text-, Kino-, Foto- und Tondokumente sowie Personalausweise aus Privatsammlungen und Archiven in Original und in Kopie aufbewahrt werden.

In den sieben Jahren ihres Bestehens konnte die Geschichtswerkstatt Partnerschaftsbeziehungen zu Stadtverwaltungen und Gedenkstätten in Berlin, Bonn, Köln, Bremen, Frankfurt am Main, Wien, Bonn, sowie zu den Universitäten in Jena, Kassel, Bonn und Hamburg, zum Deutschen Historischen Institut in Warschau, dem deutsch-russischen Museum in Karlshorst u.a. aufbauen.

In diesen Jahren haben die Geschichtswerkstatt etwa 60 000 Menschen aus 35 Ländern, wie Australien, Argentinien, China, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Israel, Japans, Kanada, Österreich, Portugal, der Schweiz, Schweden, Südafrika, der Tür-

Geschichtswerkstatt

kei, Tschechien, den USA u.a. besucht. Es bestehen Kontakte zu Wissenschaftlern in Deutschland, Israel, Polen und vielen anderen Ländern.

Für 2010 plant die Geschichtswerkstatt erneut ein umfangreiches und anspruchsvolles Veranstaltungsprogramm, das durch transnationale Dialoge zum gemeinsamen Lernen aus der Geschichte zur Entwicklung einer europäischen Erinnerungskultur beitragen will. Anlässlich des 65. Jahrestags des Kriegsendes soll erstmals im Rahmen einer Studienreise systematisch den Spuren der in Belarus während des 2. Weltkrieges ums Leben gekommenen Deutschen nachgegangen werden. Es handelt sich dabei um

höchst verschiedene Gruppen: einerseits aus Deutschland deportierte Juden, andererseits gefallene, vermisste oder in Kriegsgefangenschaft geratene Soldaten. Die in den letzten an mehreren belarussischen Orten neu eingerichteten deut-



schen Kriegsgräberstätten werden unter Beteiligung von jungen Menschen im Rahmen von internationalen Workcamps gepflegt und bilden damit ein wichtiges Element der gemeinsamen Versöhnungsarbeit.

Wir laden Sie ein, an unseren Programmen teilzunehmen, und freuen uns, wenn Sie uns eigene Vorschläge für unsere weitere Arbeit unterbreiten oder uns unterstützen bei der Aufzeichnung von Erinnerungen, der Archivierung von historischen Dokumenten etc.

Ihre Leitung der Geschichtswerkstatt

Internationales Bildungs- und Begegnungswerk Dortmund

Das Internationale Bildungs- und Begegnungswerk in Dortmund ist eine Einrichtung der politischen Bildung und eine Einrichtung der Erwachsenenbildung. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, Grenzen zu überwinden, nicht nur zwischen Ländern, sondern auch in den Köpfen, und Brücken der Verständigung zwischen unterschiedlichen Völkern und Nationen zu bauen. Seit mehr als 20 Jahren bietet das IBB Dortmund eindrucksvolle Bildungsreisen, anspruchsvolle Schüleraustauschprogramme, interkulturelle Trainings und internationale Konferenzen an.

Ein zentraler Schwerpunkt der Arbeit des IBB sind Projekte in Belarus. Das Internationale Bildungs- und Begegnungswerk (IBB)



ist der deutsche Träger der Internationalen Bildungs- und Begegnungsstätte "Johannes Rau" in Minsk. Vor dem Hintergrund der durch Deutsche im Zweiten Weltkrieg in Belarus be-

gangenen Verbrechen ist die Versöhnungsarbeit und das gemeinsame Lernen aus der Geschichte ein zentrales Anliegen des IBB Dortmund. Aus diesem Grunde hat das IBB Dortmund entscheidend zum Aufbau der Geschichtswerkstatt in Minsk beigetragen. Es setzt außerdem das Förderprogramm Belarus im Auftrag der deutschen Bundesregierung um. Des Weiteren ist es Herausgeber der in Deutsch erscheinenden Vierteljahreszeitung „Belarus-Perspektiven“.

Projektträger

Verband der jüdischen gesellschaftlichen Vereinigungen und Gemeinden in Belarus

Der Verband ist zahlenmäßig die größte und renommierteste jüdische Organisation in Belarus. Der Verband vereint 45 gesellschaftliche Organisationen in 20 belarussischen Städten, darunter auch 7 landesweit tätige Organisationen. Die größten jüdischen Gemeinden bestehen in Minsk, Baranowitschi, Bobrujsk, Brest, Witebsk, Gomel, Grodno, Lida, Mogiljow, Mosyr, Pinsk und Polozk. Hauptziele des Verbands sind die Förderung der jüdischen Geschichte, Kultur und Identität, die Wahrung der durch die Verfassung garantierten Rechte seiner Verbandsmitglieder, die Pflege von direkten Beziehungen zu gesellschaftlichen Organisationen in Israel und anderen Staaten sowie zahlreiche soziale Aktivitäten. In diesem Kontext ist auch sein Engagement für die Geschichtswerkstatt zu sehen.

Der Verband arbeitet eng mit anderen staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen in Belarus zusammen und ist Mitglied des Koordinationsrates für die Rechte der nationalen Minderheiten beim Ministerrat der Republik sowie des Republikanischen Zentrums für Nationalkulturen. Der Verbandsvorsitzende Leonid Lewin ist zudem ständiges Mitglied des Nationalitätenrates beim Ministerrat der Republik Belarus.



Internationale Bildungs- und Begegnungsstätte „Johannes Rau“ Minsk

Die IBB Johannes Rau Minsk ist ein deutsch-belarussisches Gemeinschaftsprojekt, das von Deutschen und Belarussen in partnerschaftlicher Zusammenarbeit gebaut, getragen und mit Leben gefüllt wird. Die IBB Minsk wird von dem Internationalen Bildungs- und Begegnungswerk Dortmund, dem Reisebüro Sputnik, der Stadt Minsk und der Belarus-Bank getragen. Geschaffen nach dem Vorbild deutscher Bildungsakademien, umfasst



die IBB „Johannes Rau“ Minsk ein Konferenzzentrum, ein Hotel und ein Restaurant.

Die IBB „Johannes Rau“ Minsk will als eine Stätte der Versöhnung und als ein „Haus im gemeinsamen

Haus Europa“ wirken. Zu diesem Zwecke führt die IBB Minsk in Kooperation mit dem IBB Dortmund zahlreiche eigene Bildungsveranstaltungen unter Verwendung von Eigen- und Drittmitteln durch. Neben dem zentralen, in der Geschichtswerkstatt angesiedelten Schwerpunkt „Verständigung und Versöhnung“ umfasst die IBB-Bildungsarbeit außerdem die Schwerpunkte „Soziale Arbeit“, „Belarus und Europa“, „Medienakademie“, „Kirchen und Gesellschaft“, „Mensch und Umwelt“ sowie die Organisation von Bildungsreisen für deutsche Gruppen.

Partner und Förderer

Die Geschichtswerkstatt Minsk ist nicht nur in Minsk präsent, sondern auch in Dortmund, Münster, Gladbeck, Siegen, Lüneburg und vielen anderen Städten in Deutschland. Menschen in diesen Orten freuen sich darüber, dass die Geschichtswerkstatt Minsk besteht, dass sich Menschen dort treffen, die die Grauen des Krieges selbst erlebt haben und dass sie von ihrer Geschichte erzählen. Damit ist die Hoffnung verbunden, dass ein „Lernen aus der Geschichte“ möglich wird und das „gemeinsame Haus Europa“ gebaut wird. Über 300 Bürger in Deutschland spenden jedes Jahr für die Geschichtswerkstatt Minsk und erzählen in ihren Bekanntenkreisen von der Arbeit.

Die Geschichtswerkstatt Minsk wird außerdem gefördert durch die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, die Evangelische Kirche von Westfalen und die Evangelische Kirche Hessen-Nassau.

Zu den zentralen Partnern, welche die Arbeit der Geschichtswerkstatt in Minsk begleiten, gehören insbesondere Metropolit Filaret, die Botschafter der Bundesrepublik Deutschland und die Stadtverwaltung Minsk.

Die Mitarbeiter in der Geschichtswerkstatt Minsk, in der IBB „Johannes Rau“ Minsk und im IBB Dortmund bedanken sich für diese Unterstützung.



Klub für junge Historiker „Erinnerungskultur an den Krieg in Belarus und Deutschland“

Mit dem Begriff der Erinnerungskultur wird in der Regel der nicht spezifisch wissenschaftliche Gebrauch der Geschichte für die Öffentlichkeit bezeichnet, wie er u.a. in Gedenkstätten und Museen, Gedenkritualen, in der Archivierung von Informationen und in Publikationen sowie in der Herausgabe von Büchern und in den über Generationen weitergegebenen Erinnerungen zum Ausdruck kommt.

In Deutschland, Österreich und anderen Ländern ist der Begriff der Erinnerungskultur



weit verbreitet, um den Umgang mit dem Thema Holocaust und das Gedenken an die Opfer des National-Sozialismus zu beschreiben. Seit der Stockholmer Konferenz der EU in 2000 gilt der Holocaust zudem vielen

politischen Akteuren innerhalb der EU als „negativer Gründungsmythos Europas“. In Belarus kommt der Begriff der Erinnerungskultur bisher kaum in öffentlichen Diskussionen und wissenschaftlichen Analysen vor.

Im Rahmen des Klubs werden die jungen Historiker daher dieses Jahr am Beispiel der deutschen Historiografie eine intensive Auseinandersetzung mit dem Begriff der Erinnerungskultur am Beispiel des 2. Weltkriegs sowie mit den Methoden zu ihrer Erforschung erfolgen.

Ort

Geschichtswerkstatt

Termin

1. Freitag /Februar, April, Juni,
Oktober, Dezember

Leitung

Dr. Viktor Balakirew,
Dr. Kusma Kosak,
Julia Lushchick

Klubs

Klub für Kriegshistoriker „Historiker und nicht-traditionelle Zeugnisse des Zweiten Weltkrieges“

Die belarussische Historiographie zum 2. Weltkrieg hat sich jahrzehntelang mit den traditionellen, wissenschaftlich anerkannten Methoden der Erforschung wichtiger Themen, wie des Besatzungssystems, des Partisanenkampfes, des antifaschistischen Widerstands sowie in den letzten Jahren auch der Gefangenschaft, der Konzentrationslager, der Ghettos und der Zwangsarbeit gewidmet. Die Analysen professioneller Historiker stimmen jedoch häufig nicht mit der Bewertung derselben Ereignisse durch die Zeitzeugen überein. Insbesondere bei bisher tabuisierten Themen, wie der Kollaboration sind Historiker und Gesellschaft gespalten. Die Veröffentlichung von Arbeiten von Nichthistorikern sowie zahlreicher Zeitzeugenberichte von Überlebenden des Holocausts, der Zwangsarbeit u.a. erlauben inzwischen einen differenzierteren Blick auf die Kriegsvorgänge.

Im Rahmen des Klubs der Kriegshistoriker werden daher prominente Historiker an konkreten Beispielen öffentlich diskutieren, wie historische Forschungsarbeit unter Berücksichtigung von nicht-traditionellen Zeugnissen methodisch und wissenschaftlich fundiert geleistet werden kann.



Ort

Geschichtswerkstatt

Termin

4. Freitag / März, Mai, Juli,
September, November

Leitung

Dr. Viktor Balakirew,
Dr. Kusma Kosak,
Julia Lushchick

Klub für Deutschland-Historiker „Verbrechen gegen die Menschlichkeit: deutsche Historiographie des Zweiten Weltkrieges“

Zu den wichtigen Schwerpunkten der historischen Forschung zum Zweiten Weltkrieg in Deutschland gehört die eingehende Analyse der Machtstrukturen des Nazi-Regimes. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, in welcher Weise die verschiedenen Ämter, Dienste etc. an der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik beteiligt waren. Die Ergebnisse dieser Forschung sind für die historische Forschung und die interessierte Öffentlichkeit in Belarus bisher nach wie vor nur begrenzt in belarussischer oder russischer Sprache zugänglich. Zudem wirkt noch nach,



aufgrund der vorherrschenden kommunistischen Ideologie lange Zeit nicht an den internationalen Diskussionen über Politik und Alltagsleben während des 2. Weltkriegs in Europa teilnehmen konnte.

In diesem Jahr wird sich der Klub der Deutschland-Historiker vor allem Fragen des Umgangs des nationalsozialistischen Regimes mit Juden, Sinti und Roma sowie ideologischen Gegnern widmen. Durch die Teilnahme von Historikern aus Deutschland und anderen Ländern können die aktuellen Entwicklungen der deutschen und europäischen Historiographie auch in die belarussische Forschung einfließen.

Ort

Geschichtswerkstatt Minsk

Termin

3. Freitag / März, Mai,
September, Dezember

Leitung

Dr. Viktor Balakirew,
Dr. Kusma Kosak, Julia
Lushchick

Klubs

Landeskundliche Schule „Spuren der Erinnerung: Wiederherstellung der Vergangenheit“

Die seit 2003 bestehende Landeskundliche Schule wird von Schülern aus der Mittelschule Nr. 1 in Marijna Gorka unter Leitung ihres Geschichtslehrers Boris Mucha getragen. Die Schüler nutzen damit die verbliebene einzigartige Möglichkeit, die Geschichte durch Interviews mit Überlebenden der Konzentrationslager, der Ghettos sowie der Zwangsarbeit in den durch das Dritte Reich besetzten Ländern zu erforschen. Die Audio- und Videoaufzeichnungen können auch nach dem Tod der Interviewten noch Zeugnis geben und in Ausstellungen, Konferenzen sowie in zahlreichen Medien verwendet werden.

Neben der Bildungsarbeit hat die Arbeit der landeskundlichen Schule jedoch soziale und kulturelle Komponenten. Für die abnehmende Zahl der lebenden Zeitzeugen ist der Kontakt mit den jungen Menschen von



großer Bedeutung. Der generationenübergreifende Dialog ist zudem ein wichtiges Element in der Erziehung der Jugendlichen zum aktiven Einsatz gegen Neonazismus und Antisemitismus.

Ort

Geschichtswerkstatt

Termin

2. Freitag / Januar, Mai,
Oktober, November

Leitung

Dr. Viktor Balakirew,
Dr. Kusma Kosak,
Julja Lushchick,
Boris Mucha

Internationale Konferenz „Jüdischer Partisanenwiderstand im Kontext der Partisanenbewegung 1941–1944 in Belarus“

In den Kriegsjahren 1941–1944 fanden tausende Juden in Belarus den Mut, sich im Untergrund zu organisieren und aktiven Widerstand gegen die deutsche Besatzung zu leisten. Jüdische Partisanengruppen und -abteilungen bildeten sich ab 1941 vor allem im Raum des Naliboker Waldes. Diese übernahmen zum Teil auch die Funktion, die in den Ghettos eingeschlossenen Juden zu beschützen und ihnen die Flucht zu ermöglichen. Das öffentliche Gedenken an den

Holocaust und an den jüdischen Widerstand ist spätestens seit dem 65. Jahrestag der Vernichtung des Minsker Ghettos fester Bestandteil der belarussischen Erinnerungskultur. Der jüdische Partisanenwiderstand ist

als wichtiger Bestandteil der allumfassenden Partisanenbewegung in Belarus anerkannt. Die Diskussion neuer Forschungsergebnisse auf der Grundlage von Archivmaterialien und Erinnerungen der ehemaligen Partisanen aus Belarus, Deutschland, Israel und den USA soll das Verständnis für die Gründe, den Charakter, sowie die Formen und Methoden der jüdischen Partisanenbewegung vertiefen.

**Ort**

Geschichtswerkstatt Minsk

Termin

23. Oktober

Leitung

Peter Junge-Wentrup,

Dr. Viktor Balakirew,

Dr. Kusma Kosak,

Julia Lushchick

Konferenzen

Internationales Kolloquium „Psychiatrimorde in Belarus“

In den Jahren 1939 bis 1945 sind mindestens 300 000 psychisch kranke und geistig behinderte Menschen den verschiedenen Formen der nationalsozialistischen „Euthanasie“ zum Opfer gefallen. Während sich für Deutschland, Österreich und einige angeschlossene Gebiete die Zahl der Opfer annäherungsweise schätzen lässt, ist über die ermordeten Patienten und Patientinnen in Belarus sowohl bezüglich der quantitativen Dimension, als auch der Systematik der Durchführung der Tötungen bisher wenig bekannt.

Eine an der Universität des Saarlandes gebildete deutsch-belarussische Forschergruppe hat daher in Kooperation mit dem IBB Dortmund und der Geschichtswerkstatt

in 2009 zunächst die in der belarussischen wie in der ausländischen Forschung bis heute kaum bzw. überhaupt nicht verwendeten Archivbestände gesichtet, um relevante Akten aufzuspüren und für Wissenschaftler und interessierte Personen zugänglich zu machen. Im Kolloquium sollen die ersten Ergebnisse dieser gemeinsamen deutsch-belarussischen Forschungsarbeit vorgestellt werden.

**Ort**

Bielefeld

TerminFebruar /
März**Leitung**

Peter Junge-Wentrup,

Herbert Wohlhüter, Viktor Balakirew,

Kusma Kosak, Prof. Dr. Rainer

Hudemann, Dr. Alexander Friedmann

Soziales Projekt „Begleitung der Zeitzeugen in Würde“

Durch die Weitergabe ihrer Lebensgeschichten leisten die Zeitzeugen einen unverzichtbaren Beitrag, um die Schrecken des Zweiten Weltkrieges vor dem Vergessen zu bewahren. Die Zeitzeugen sollten jedoch auch mit ihren aktuellen Problemen nicht allein gelassen werden. Aus diesem Gedanken heraus startete vor drei Jahren das Projekt „Begleitung der Zeitzeugen in Würde“, das den Zeitzeugen unterschiedliche Bildungs- und Freizeitangebote sowie praktische Unterstützungsangebote bietet. Die Projektangebote richten sich gleichermaßen an alle Zeitzeugengruppen des Vernichtungskrieges,



d.h. sowohl an ehemalige Ghetto- und KZ-Häftlinge, als auch an ehemalige Ostarbeiter, Überlebende von vernichteten Dörfern, Partisanen etc.

Im April 2010 läuft die Förderung durch die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ für das Projekt „Begleitung der Zeitzeugen in Würde“ aus. Die Weiterführung soll durch einen Neuantrag bei der Stiftung, einen Zuschuss der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau sowie private Spenden gesichert werden.

Ort

Geschichtswerkstatt
und IBB Minsk

Termin

ganzjährig

Leitung

Peter Junge-Wentrup,
Dr. Viktor Balakirew,
Marina Batschilo,
Alesja Belanowitsch

Projekte

Begleitung der Zeitzeugen in Würde. Lebendiger Treffpunkt

Für ältere Menschen gibt es in Belarus nur wenige Weiterbildungs- und Freizeitangebote. Die im Rahmen des Projektes in der Geschichtswerkstatt angebotenen Interessenszirkel erfreuen sich daher großer Beliebtheit, weil sie den alten Menschen die Möglichkeit geben, ihre Talente zu pflegen und gleichzeitig miteinander zu kommunizieren. Derzeit gibt es über 10 Interessenszirkel, wie „Handarbeit“, „Deutsch“, „Schach und Dame“, „Filme meiner Jugend“ u.a.

Von besonderer Bedeutung für die Zeitzeugen sind außerdem die Tage des Jubilars, an dem runde Geburtstage gemeinsam gefeiert werden, sowie regelmäßige Ausflüge zu Gedenkstätten und historischen Sehenswürdigkeiten in Belarus, an denen sich sowohl Zeitzeugen als auch junge Menschen beteiligen, die im Projekt aktiv mitarbeiten. Bei den regelmäßigen Treffen erzählen sie einander ihre Lebensgeschichten, lernen interessante Menschen kennen und diskutieren aktuelle Ereignisse in Belarus und in der Welt.



Ort

Geschichtswerkstatt
und IBB Minsk

Termin

ganzjährig

Leitung

Peter Junge-Wentrup,
Dr. Viktor Balakirew,
Marina Batschilo,
Alesja Belanowitsch

Begleitung der Zeitzeugen in Würde. Freiwilligendienst

Alte Menschen leiden häufig an dem fehlenden Kontakt mit jungen Menschen. Die Mitwirkung von jungen Freiwilligen ist daher ein zentraler Bestandteil des Projektes. Die Freiwilligen treffen sich in der Geschichtswerkstatt mit den Zeitzeugen, zeichnen ihre Lebensgeschichten auf und tragen hierdurch zur Entwicklung der Erinnerungskultur in Belarus bei.



Eine weitere Aufgabe der Freiwilligen besteht darin, besonders bedürftige Zeitzeugen mindestens einmal pro Monat zu Hause zu besuchen, um ihnen Hilfe bei der Lösung von Alltagsproblemen, wie Reinemachen,

Besorgungen etc. zu leisten. Auch für die Jugendlichen ist die Mitwirkung am Projekt ein Gewinn, denn sie haben die einzigartige Möglichkeit, den Zeitzeugen mit ihren wichtigen Lebenserfahrungen Fragen zu stellen und kreative Ideen in die Arbeit mit diesen alten Menschen einzubringen. Durch regelmäßige Supervisionstreffen und Psychodramasitzungen lernen sie zudem für die soziale Arbeit wichtige Methoden der Verarbeitung des Gehörten kennen und können im Rahmen der regelmäßigen Freiwilligenforen ihre Arbeit präsentieren und sich mit Jugendlichen und Experten aus anderen sozialen Projekten austauschen.

Ort

Geschichtswerkstatt/
Stadt Minsk

Termin

ganzjährig

Leitung

Peter Junge-Wentrup, Viktor
Balakirev,
Marina Batschilo,
Alesja Belanowitsch,
Fred Dorn

Projekte

Soziales Projekte „Alte helfen Alte“

Zusätzlich zum Projekt „Begleitung der Zeitzeugen in Würde“ übernimmt die Geschichtswerkstatt in 2010 das von einer Lüneburger Initiative bereits in den 1990er Jahren gegründete Projekt „Alte helfen Alten“.

Dank der Spenden von vor allem deutschen Rentnern erhalten hier Bedürftige alte Menschen aus dem Minsker Stadtbezirk Frunse in der Nähe der Geschichtswerkstatt monatlich eine finanzielle Unterstützung zur Verbesserung ihrer Lebensqualität. Durch die Anbindung des Projektes an die Geschichtswerkstatt soll nicht nur die langfristige Weiterführung dieses Projektes gesichert werden, sondern die Arbeit mit den alten Menschen



perspektivisch auch um die in der Arbeit mit den Zeitzeugen bewährten Methoden der Zirkelarbeit und der Zusammenarbeit mit jungen Freiwilligen erweitert werden.

Ort

Geschichtswerkstatt und
IBB Minsk

Termin

ganzjährig

Leitung

Peter Junge-Wentrup,
Viktor Balakirew,
Marina Batschilo,
Alesja Belanowitsch,
Ludmila Timoschischina

Deutsch-belarussisches Forschungsprojekt „Krankenmorde in Belarus im 2. Weltkrieg“

In den Jahren des 2. Weltkrieges sind hunderttausende von psychisch kranken und geistig behinderten Menschen den verschiedenen Formen der nationalsozialistischen „Euthanasie“ zum Opfer gefallen. In Belarus ist über die ermordeten Patienten und Patientinnen sowohl bezüglich der quantitativen Dimension als auch der Systematik der Durchführung der Tötungen bisher wenig bekannt.



Die Opfer der Krankenmorde in Belarus gehören zu den weitestgehend Vergessenen der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik. Es gibt auch in den gegenwärtigen psychiatrischen Kliniken von Belarus, so z. B. in Nowinki oder Mogiljow, kein institutionalisiertes Gedenken an die mit Gas, Sprengstoff, Erschießen, Nahrungsentzug, Kälte oder Vergiftung ermordeten Pati-

enten und Patientinnen.

Die Aufgabe der deutsch-belarussischen Forschergruppe besteht schon das zweite Jahr darin, die in der belarussischen Forschung bis heute kaum bzw. überhaupt nicht verwendeten Archivbestände aufzuspüren, zu bearbeiten, relevante Akten zu sichten, zu sammeln, zu kopieren und für Wissenschaftler und interessierte Personen zugänglich zu machen.

Ort

Geschichtswerkstatt,
belarussische Archive

Termin

ein Jahr

Leitung

Dr. Herbert Wohlhüter,
Dr. Michail Friedmann,
Dr. Kusma Kosak

Projekte

Präsentation der Unterrichtshilfe „Gerettetes Leben: Leben und Überleben im Minsker Ghetto“

Während der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg wurden in Belarus über 300 Ghettos eingerichtet und über 800.000 Juden von den Nazis ermordet. Gleichwohl vermochten über 200.000 Juden die nationalsozialistische Vernichtungspolitik zu überleben. Dies wurde nicht zuletzt dadurch ermöglicht, dass zahlreiche Belarussen ihr eigenes Leben riskierten, indem sie jüdische Kinder aufnahmen, verfolgte Juden versteckten oder ihnen bei der Flucht zu den Partisanen halfen.

Die Berichte der überlebenden Zeitzeugen sind wertvolle Dokumente, welche den jungen Generationen anschaulich die Schrecken des Zweiten Weltkrieges und ihre Auswirkungen auf das Leben einzelner Menschen vermitteln können.



Die Unterrichtshilfe zeigt, wie verschriftlichte Interviews gemeinsam mit anderen Quellen im Schulunterricht eingesetzt werden können, und gibt Anregungen, wie Lehrer mit ihren Schülern selbständig Interviews mit Zeitzeugen führen können. Die Unterrichtshilfe und die Veranstaltung sollen damit auch einen Anstoß zur intensiveren Beschäftigung mit dem Ansatz der Oral History in Belarus geben.

Ort

Geschichtswerkstatt

Termin

19. März

Verfasser

Fred Dorn,

Dr. Kusma Kozak,

Alesja Belanowitsch

„Brücken einer gemeinsamen Erinnerungskultur: Das Werk von Leonid Lewin“

Im August 2008 wurde das Werk des belarussischen Architekten Leonid Lewins durch das Internationale Bildungs- und Begegnungswerk in Dortmund erstmals einer breiteren deutschen Öffentlichkeit vorgestellt. Dabei bestätigte sich, dass die von Lewin geschaf-



fenen Gedenkstätten, Menschen grenzüberschreitend berühren und ihnen eine konkrete Vorstellung von den durch Krieg und Vernichtung ausgelösten menschlichen Leiden vermitteln.

Die Gedenkstätte zur Erinnerung an die durch die Nazis vernichteten belarussischen Dörfer in Chatyn oder für die im Minsker Ghetto ermordeten Juden in der „Jama“ gehören zu den einprägsamsten Eindrücken aller Teilnehmer von IBB-Studienreisen. Auf Initiative von Michael Mertes, Staatssekretär im Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten, wird die Ausstellung über die Gedenkstätten von Leonid Lewin zum Holocaust-Gedenktag 2010 in der Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen in Berlin eröffnet. Die Ausstellung macht damit gleichzeitig auf die aus Berlin nach Minsk deportierten Juden aufmerksam, für die Leonid Lewin im Auftrag der Stadt Berlin und der Stiftung Denkmal für die Ermordung der Juden in Europa in 2009 ebenfalls einen Gedenkstein entworfen hat.

Ort

Berlin

Termin

Januar

Leitung

Peter Junge-Wentrup,

Dr. Viktor Balakirew, Leonid Lewin,

Dr. Astrid Sahm

Ausstellungen

Ausstellung zum 65. Jahrestag des Kriegsendes „Rettungsorte im Minsker Ghetto“

Im Oktober 1943 wurde das Minsker Ghetto als letztes Ghetto in Belarus von der deutschen Besatzung vernichtet. Zwischen 1941 und 1943 wurden hier etwa 100.000 Juden bei Pogromen getötet oder in das nahe gelegene Todeslager Trostenez deportiert. Zwischen 3.000 und 8.000 belarussischen Juden gelang es jedoch sich zwischenzeitig im Ghetto zu verstecken und zu entkommen, von den aus dem Deutschen Reich deportierten Juden überlebten lediglich etwa 50. Im Rahmen der Ausstellung sollen die Ergebnisse der Forschungsarbeit der Geschichtswerkstatt

Minsk zur Geschichte des Minsker Ghettos und des Todeslager Trostenez mit Hilfe von neuen Fotos, Dokumenten, persönlichen Gegenständen und verschriftlichten Erinnerungen von ehemaligen Ghetto-Bewohnern vorgestellt werden. Erstmals wird auch der Keller im Gebäude der Geschichtswerkstatt, in dem sich während des Krieges Juden versteckten, von denen nur einige überlebten, für Besucher zugänglich sein.



Ort

Geschichtswerkstatt

Termin

8. Mai

Leitung

Peter Junge-Wentrup,

Dr. Viktor Balakirew,

Leonid Lewin, Galina Lewina,

Dr. Kusma Kosak,

Julia Lushschick

Gedenkveranstaltungen

Eröffnung der Gedenksteine für Frankfurter und Prager Juden

Über 20.000 Juden aus neun Städten des Deutschen Reiches sind 1941-42 in das Minsker Ghetto, das zu den größten in Europa gehört, und das Todeslager Trostenez deportiert worden. Seit Anfang der 1990er Jahre haben mit Bremen, Düsseldorf, Hamburg, Bonn/Köln, Berlin und Wien bereits sieben Städte Gedenksteine für die aus ihren



Orten deportierten Juden auf dem ehemaligen jüdischen Friedhof in der Nähe der Geschichtswerkstatt aufgestellt. Das Thema der aus Deutschland deportierten Juden wurde zum Gegenstand einer vertieften und detaillierten

Forschung durch belarussische und deutsche Wissenschaftler.

In 2010 plant auch die Stadt Frankfurt am Main gemeinsam mit ihrer Partnerstadt Prag und dem Evangelischen Kirchenkreis Frankfurt die Einweihung eines Gedenksteines zur Erinnerung an die während des 2. Weltkrieges im Ghetto von Minsk umgebrachten jüdischen MitbürgerInnen. Die Enthüllung des Steins soll im November 2010 in Erinnerung an die ersten Deportationen stattfinden.

Ort

Jüdischer Friedhof
in Minsk

Termin

November

Leitung

Stadtverwaltungen von Frankfurt
am Main und Prag,
Evangelischer Kirchenkreis
Frankfurt

Gedenkveranstaltungen

Durch den Vorschlag der Zeitzeugen ist in der Geschichtswerkstatt die gute Tradition entstanden, bedeutende nationale und internationale Kriegsdaten im Kreis der ehemaligen Frontkämpfer, der Partisanen, der KZ- und Ghettohäftlinge und der Ostarbeiter zu begehen. 2010 sollen Begegnungen aus Anlass folgender Daten stattfinden:

- Internationaler Tag der Holocaust-Opfer (27.01.),
- Tag des Verteidigers des Vaterlandes (23.02.),
- 7. Jahrestag der Geschichtswerkstatt (21.03.),
- Internationaler Tag der Befreiung der KZ-Häftlinge (11.04.),
- 65. Jahrestag des Kriegsendes (09.05.),
- 71. Jahrestag des Überfalls Deutschlands auf die Sowjetunion (22.06.),
- 66. Jahrestag der Befreiung von Belarus (03.07.),
- Gedenktag der Holocaust-Opfer in Belarus (23.10.),
- Gedenktag der aus Deutschland nach Minsk deportierten Juden (10.11.).



Lernen an Authentischen Orten

Die Geschichtswerkstatt bietet für Schulklassen, Studienreisegruppen und andere Interessierte ganzjährig Exkursionen in deutscher und russischer Sprache zu folgenden Themen an:

Minsk in den Jahren der deutschen Okkupation 1941-1944

Besuch der wichtigsten Orte in der Stadt, die mit der Tätigkeit der deutschen Besatzungsorgane, der Minsker Untergrundbewegung, der Topografie der Massenvernichtungsorte (Ghetto, Gelände der ehemaligen KZs in Massjukowschtschina und in der Schirokaja-Straße) verbunden sind.

Minsker Ghetto: das Territorium des Todes

Diese Exkursionen führen die Gruppen zu den Gedenksteinen (Erinnerung an die Deportation von deutschen, österreichischen und tschechischen Juden), zur Jama (Geden-

ken der über 4.000 an einem Tag vernichteten belarussischen Juden), zu den Denkmälern auf dem Jubilejnaja-Platz, im Stadtteil Tutschinka, zum Territorium des Sonderghettos, zur Todess-

trasse, zum ehemaligen jüdischen Friedhof und dem Haus des ehemaligen Minsker Ghettos, in dem sich die Geschichtswerkstatt einschließlich Geheimversteck (Stätte des Todes und der Rettung von Juden aus dem Minsker Ghetto) befindet.

Vernichtungslager Trostenez

Die Geschichte des Territoriums und der Gedenkorte eines der größten Vernichtungslager in Europa schließt den Besuch von Maly Trostenez, Blagowschtschina und Schasch-



Lernen an Authentischen Orten

in Minsk ein, wo in den Kriegesjahren 1941–1944 206 500 belarussische und deportierte ausländische Juden, Kriegsgefangene, Partisanen, Untergrundkämpfer, Einwohner von Minsk und den nahe gelegenen Städten umgebracht wurden, ein. Die Besichtigung des Lagerstandorts, wo sich das ehemalige Krematorium, wirtschaftliche und administrative Gebäude des Lagers, die Massenvernichtungsorte befanden, sowie dokumentarische Materialien und Gespräche mit den Zeitzeugen helfen, den Charakter und die Ziele des Todeslagers besser zu verstehen.

Gedenkorte an die Deportationen aus Deutschland, Österreich und Tschechien

Aufgrund der neuen Erkenntnisse und Materialien kann die Geschichte der 26 000 deportierten Juden aus Hamburg, Bremen, Berlin, Bonn, Köln, Frankfurt am Main, Wien, Prag, Brno, Theresienstadt direkt am Ort ihres Aufenthaltes und der Beisetzung sehr eindrucksvoll dargestellt werden. Dokumente und Fotomaterialien in der Ausstellung der Geschichtswerkstatt bringen dem Besucher die Personen und den letzten Weg der Nazi-Opfer in Minsk und Trostenez nah.

Erinnerung an die Holocaust-Geschichte

Diese Führung beinhaltet den Besuch folgender Gedenkorte im Minsker Ghetto: Grabmale der deportierten Juden aus Europa, Jama-Gedenkstätte, der Jubilejnaja-Platz, die Straßen Respublikanskaja, Obuwnaja, Suchaja, das Territorium des ehemaligen jüdischen Friedhofs und die Geschichtswerkstatt mit Versteckort.

Ort

Geschichtswerkstatt,
Minsk's historische Orte

Termin

ganzjährig

Leitung

Dr. Kusma Kosak,
Julia Luschtschik

Publikationen

Im Rahmen ihrer Forschungsarbeit konnte die Geschichtswerkstatt in den letzten Jahren 7 Erinnerungen von ehemaligen Häftlingen der Ghettos und Konzentrationslager, 7 Sammelbände der Materialien von internationalen wissenschaftlichen Konferenzen, 5 thematische Sammelbände, eine Publikation in der Serie "Historiker in der Geschichte" und 6 historische Bücher zusammen mit anderen Organisationen herausgeben.

Für 2010 sind folgende Veröffentlichungen in belarussischer und russischer Sprache geplant:

1. Materialien der internationalen Konferenz „Jüdische Partisanenbewegung in Belarus in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges“



2. Unterrichtshilfe „Gerettetes Leben: Leben und Überleben im Minsker Ghetto“

3. „Der Krieg und die gestohlenen Jahre: Lebendige Zeugnisse von Ostarbeitern in Belarus“ (in Kooperation mit dem belarussischen öffentlichen Verein ehemaliger Ostarbeiter vom Leninskij Stadtbezirk Minsk)

4. „Der Krieg und die gestohlenen Jahre: Lebendige Zeugnisse der Ostarbeiter von Belarus“ (in Kooperation mit dem belarussischen öffentlichen Verein ehemaliger Ostarbeiter vom Partisanskij Stadtbezirk Minsk)

5. „Die Todeslager Buchenwald, Majdanek und Dachau: Lebendige Zeugnisse von Belarussen“ (in Kooperation mit dem belarussischen Verein ehemaliger Häftlinge der nationalsozialistischen Lager und des antifaschistischen Widerstandes)

Publikationen

6. Publikation des persönlichen Archivs des Ghetto-Häftlings Chassja Pruslin „Das Minsker Ghetto, der Minsker Untergrund und der Kampf für das Leben der Kinder“

7. Erinnerungen der ehemaligen minderjährigen Ghetto-Insassin Marija Schukowa „Die Kriegskindheit schmerzt immer noch“

8. Die zweite ergänzte und überarbeitete Ausgabe der Erinnerungen von Sima Margolina, der ehemaligen Gefangenen des Minsker Ghettos „Am Leben bleiben“

9. Kusma Kosak: „Deutsche Kriegseinheiten auf dem Territorium von Belarus in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges 1941–1944“

10. „Der Krieg und die gestohlenen Jahre: Lebendige Zeugnisse der Ostarbeiter von Belarus“ (in Kooperation mit dem belarussischen Verein ehemaliger Ostarbeiter und Pax Christi in Deutschland, 2. Auflage)

Angesichts des regen Interesses an der Arbeit der Geschichtswerkstatt Minsk in Deutschland sind außerdem einige Publikationen in deutscher Sprache geplant:

1. „Der Krieg und die gestohlenen Jahre: Lebendige Zeugnisse der Ostarbeiter von Belarus“ (in Kooperation zusammen mit dem belarussischen öffentlichen Verein ehemaliger Ostarbeiter und Pax Christi in Deutschland)

2. «Das Vernichtungslager Auschwitz: die lebendigen Zeugnisse von Belarus»

3. Die zweite ergänzte und überarbeitete Ausgabe der Erinnerungen von Michail Trejster, dem ehemaligen Häftling des Minsker Ghettos «Die Schimmer des Gedächtnisses»

Adresse:

220004 Minsk, Suchaja-Str, 25

Tel./Fax: +375/17/2007626

kozak@ibb.by, lushchick@ibb.by

Öffnungszeiten:

Montag-Freitag, 10.00-16.30

Anreisebeschreibung:

U-Bahn, Trolleybusse Nr. 9, 13, 14 und Busse Nr. 40, 50 bis zur Haltestelle U-Bahnstation "Frunsenskaja"

